



Niederschrift

54. Plenarsitzung des Gemeinderates
18. September 2018, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

35.

Punkt 34 der Tagesordnung: Zeitzeugen/-innen zur Karlsruher Stadtgeschichte **Antrag: SPD** **Vorlage: 2018/0518**

Beschluss:

Verwiesen in den Kulturausschuss

Abstimmungsergebnis:

Keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 34 und zur Behandlung auf.

Stadtrat Dr. Fechler (SPD): Das Ziel unseres Antrags ist nicht zu sagen, dass in dem Bereich noch nie etwas passiert ist, es geht uns darum, für das Thema zu sensibilisieren. Von daher sind wir mit der Antwort der Verwaltung erst mal zufrieden, dass im Rahmen des Kulturausschusses eine weitere Vorstellung/Vertiefung in Form einer Projektskizze durch das Stadtarchiv erfolgen soll. Es geht uns darum, eine Art Umgang/Leitfaden zu strukturieren, Interviews zu finden, um für diese Personen, die für die Karlsruher Stadtgeschichte relevant sind, deren Erbe sozusagen für die Nachwelt zu erhalten. Ich persönlich fand es sehr eindrücklich, mich mit dem Altoberbürgermeister Dr. Seiler in Krasnodar über die Geschichte der Städtepartnerschaft auszutauschen, und ich habe so für mich gemerkt, dass hier noch vieles, im Sinne einer vernünftigen Dokumentation, unklar ist. So gesehen halte ich es für den richtigen Weg, das hier im Sinne einer Erinnerungskultur weiter zu vertiefen. Der limitierende Faktor sollte hier nicht das Geld, sondern die Lebenszeit dieser Persönlichkeiten sein, und in diesem Sinne warten wir die weitere Diskussion im Kulturausschuss ab.

Stadträtin Rastätter (GRÜNE): Wir unterstützen den Antrag der SPD-Fraktion und sind auch mit der Antwort der Stadtverwaltung einverstanden. Es ist klar, es kann nicht darum gehen, nur herausragende Persönlichkeiten als Zeitzeugen mit strukturellen Interviews dauerhaft zu sichern, sondern es muss auch die gesamte Gesellschaft abgebildet werden, Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Lebensweise und Berufen neben den natürlich

auch herausragenden Persönlichkeiten. Dazu bedarf es einer Konzeption, um nicht beliebig zu werden. Sie muss auf der einen Seite eine thematische Fragestellung beinhalten, und auf der anderen Seite die Breite der Gesellschaft abbilden. Als Beispiel wurde genannt, dass es aktuell Interviews im Zusammenhang mit der Ausstellung 1968 gegeben hat, wo zwei Mitglieder des Gemeinderates, Kollege Cramer und ich vertreten sind, die den wissenschaftlichen Kriterien nicht genügen. Grundlegend ist klar, es muss natürlich auch hier nach wissenschaftlichen Kriterien vorgegangen werden, deshalb ist es richtig und gut, dass eine solche Konzeption entwickelt wird. Ich möchte als ehemalige Geschichtslehrerin auch noch erwähnen, dass es gerade für junge Menschen wichtig ist, dass sie im Unterricht Zeitzeuginnen und Zeitzeugen begegnen können. Inzwischen sind viele aus den Zeiten der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft verstorben, darum sollte man mit den Zeitzeugen, die noch am Leben sind, solche strukturierten umfassenden Interviews durchführen, wie zum Beispiel mit Herrn Niedermann, der hier schon genannt wurde, damit Jugendliche ihr geschichtliches Bewusstsein besser entwickeln können. Man kann auch auf Kinder von ehemaligen Zeitzeugen zurückgreifen, die dann sozusagen authentisch berichten können. Das wird inzwischen auch häufig gemacht. All dies könnte in eine solche Konzeption mit einfließen. Deshalb sind wir auf die Projektskizze, die uns dann im Kulturausschuss vorgestellt wird, sehr gespannt.

Stadtrat Høyem (FDP): Vor kurzer Zeit habe ich im Prinz-Max-Palais die Ausstellung „1968 und die Folgen“ besucht. Kollege Lüppo Cramer hat über seine Erlebnisse rund um 1968 erzählt. Es war wirklich spannend, weil Herr Cramer ein sehr guter Erzähler ist, er es persönlich erlebt hat und weil meine eigenen Erfahrungen von 1968 an den Universitäten von Kopenhagen und Stockholm ganz andere waren. Wir haben bestimmt alle Erlebnisse wie diese. Als Schulleiter habe ich wieder und wieder Zeitzeugen eingeladen und immer und immer die Begeisterung von den Schülern beobachtet. Zeitzeugen sind und werden eine seltene Möglichkeit in der Mitte einer Welt, geprägt von unseren Mobilephones, Instagram, Facebook, Selfies, 45 Sekunden Fernsehinterviews und Twitter-Botschaften von Präsident Trump, um unserer Geschichte eine persönliche Tiefe und eine Perspektive zu geben, die mehr und mehr Mangelware ist und wird. Deshalb freuen wir uns sowohl über den CDU-Antrag als auch über die Stellungnahme.

Der Vorsitzende: Fürs Protokoll, es war ein SPD-Antrag. Wir sind am Ende der Debatte, Sie beschäftigen sich damit im Kulturausschuss weiter.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
1. Oktober 2018